

EIN ABENTEUERLICHES PLAGIAT.

„Es war einmal ein Camelot, ein behender Pariser Zeitungsausschreiber.“ — Es war erstaunlich, was der Kerl brüllen konnte: „La Patrilie schrie er — —.“ — — Erinnern sich einige alte Plakaffreunde, diese Worte schon einmal gelesen zu haben? Nun, sie standen in unserem Werbeheft, das wir 1914 für die „Bugra“ herausgaben, am Anfang des Aufsatzes „Zum Geleit“. — Sie stehen aber noch wo anders, nämlich in einem drei Jahre später, 1917 erschienenen Heft des „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel“ am Anfang eines Aufsatzes „Plakat und Reklame“, aber diesmal aus der Feder — — eines andern Herrn!

Der Fachmann staunte ob dieser merkwürdigen Ähnlichkeit und die Schriftleitung des Börsenblattes, auf diese Seltsamkeit von uns aufmerksam gemacht, staunte auch. Sie ließ sich die Mühe nicht verdrießen, den Verfasser brieflich, trotz seines Aufenthalts in der Türkei, um Aufklärung zu ersuchen und erreichte schließlich, nach beharrlicher Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich durch ständiges „Verlorengehen“ der Briefe aufürmten, eine Antwort. Ein spannender Roman entrollte sich vor den Augen des erwartungsvollen Lesers dieses Antwortbriefes: Zu einer kleinen Fälschung bekannte sich der phantasievolle Verfasser zwar, aber beileibe nicht zu der von uns vermuteten „Abschriftstellerei“. Vielmehr will er einige der zahlreichen, früher von ihm veröffentlichten Aufsätze nicht selbst verfaßt, sondern von einem Freunde „zur Verwertung“ erhalten und — wohl mit dessen Einverständnis — unter seinem eigenen Namen veröffentlicht haben. Von Aegypten und Italien (jetzt wird es interessant!) hätte er eine Menge derartiger, noch unverwerteter Arbeiten nach Deutschland und weiter nach seinem gegenwärtigen Aufenthalt mitgebracht und dort erst durchgesehen. Dabei mußte, natürlich ohne sein Mitwissen, der große unbekannt, der noch dazu jetzt auf einer Insel des Mittelmeers kriegsgefangen sitzt (jetzt wird es hochinteressant!) und demgemäß unerreichbar ist, diesen abgeschriebenen Aufsatz eingeschuggelt haben! — ! — ! — . Natürlich ist ihm die Sache sehr unangenehm usw. und bittet der Vorsicht halber, ihm auch seine andern, noch ungedruckten Beiträge lieber zurückzuschicken! Der „betr. Firma“ — damit meint er unsern Verein — läßt er sein Bedauern aussprechen und stellt ihr den Betrag für den Beitrag zur Verfügung. Gegenüber etwaigen weitergehenden „allzuhohen“ Ansprüchen aber weist er vorsorglich darauf hin, daß in der Türkei kein literarischer Schutz für solche Fälle besteht! — —

Nun, wir haben die Freundschaft der beiden verbündeten Staaten einer so harten Probe nicht unterziehen wollen und nur das dem Herrn zustehende Honorar dem Roten Kreuz überweisen lassen. Das Börsenblatt aber hat — ohne Bedauern — den Mitarbeiter H. W. Schmidt, Buchhändler in Konstantinopel, von seiner Liste gestrichen! —

HANS MEYER.

Wettbewerbe.

Berlin - Wien. Auf Seite 62 ff. des Januarheftes berichteten wir über den Ausfall des von unserem Verein im Auftrage der Optimit-Gesellschaft zu Wien veranstalteten Wettbewerbes. Die von der Firma ausgesetzten 3000 M waren voll zur Auszahlung gekommen. Die Firma durfte nach § 11 der Bedingungen auch die mit Nebenpreisen gekrönten Entwürfe mit allen Rechten übernehmen und für ihre Zwecke verwenden, wenn sie für jeden dieser Entwürfe eine Nachzahlung leistete, die mit dem erhaltenen Nebenpreise zusammen mindestens 250 M ergeben mußte. Sie hatte außerdem das Recht nicht preisgekrönte Entwürfe zum Preise von 100 M zu erwerben. Die Firma hat von diesen Rechten Gebrauch gemacht und folgende mit Nebenpreisen ausgezeichnete Entwürfe durch Nachzahlungen erworben.

1. Pneu: Kennwort „Der Dieb“, Verfasser Louis Wöhner, Nürnberg.
2. Absätze: Kennwort „Die grüne Raupe“, Verfasser Georg Hertling, Dresden.
3. Gummimäntel: Kennwort „Ach Gott, ach Gott“, Verfasser Jupp Wiertz, Berlin.

Angekauft wurden außerdem:

Pneu: Kennwort „Berlin“, Verfasser Karl Kipp, Essen.

Die verteilte Preissumme erhöhte sich dadurch auf 3450 M.

Hannover. In dem aus Mitteln des Vereins der Plakaffreunde veranstalteten Wettbewerb seiner Ortsgruppe Hannover zur Erlangung eines Plakates für einen Vortragsabend fand die Sitzung der Preisrichter am 21. April 1917 im Kestner-Museum zu Hannover statt, an denen die Herren Dr. Brinkmann, Otto Büsser, Prof. von Debschitz, Heinz Keune teilnahmen. Berechtigt zur Teilnahme waren nur Mitglieder der Ortsgruppe Hannover. Es hatten sich 8 verschiedene Einsender mit zusammen 14 Entwürfen beteiligt. Ein erster Preis von 120 M wurde dem Entwurf „Feuer“, Verfasser Walter Kersting, zuerkannt, je ein zweiter Preis von 40 M den Entwürfen „Feuer und Schwert“, Verfasser Karl Bruns und „1917“, Verfasser Franz Pfeffer. Der erste Preis wurde ausgeführt und diente der Bekanntmachung des Vortrages. Eine Verkleinerung dieses Plakates finden unsere Leser hinter der letzten Seite dieses Heftes.

„Das Plakat“ erscheint jährlich sechsmal, und zwar bis zum 30. der Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November. An alle Mitglieder im Deutschen Reiche erfolgt die Auslieferung durch das Postzeitungsamt. Wir bitten wiederholt, bei Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer zunächst den Briefträger oder das zuständige Postamt zu erinnern, das für pünktliche Lieferung verantwortlich ist. Wenn dies erfolglos bleibt oder abschlägig beschieden wird, wende man sich unter Angabe der schon unternommenen Schritte an unsere Geschäftsstelle.

Verein der Plakaffreunde.